

Das Gegenteil bezweifeln

**Die Rolle von Kommunikation im aktuellen Diskurs um
Gendermainstreaming, Political Correctness, Rechtspopulismus und Klimawandel**

Mik Schulz | 6. Februar 2020

Liebe LaDo-Interessierte, liebe Leute, liebe Teilnehmer, liebe Gäste und AGD-Mitglieder. Liebe bekannte und neue Gesichter ... Liebe Senioren und Jungspunde ...

Ich habe euch gerade in mehrere Definitionsschubladen gesteckt – habe aber eines nicht gemacht, gegendert. Ich bin inzwischen bekennender Gegner des Sprachgenderns geworden, aber ich will nicht zu weit vorgeifen – dazu kommen wir noch.

- Atomkraft
- Waldsterben
- Wehrpflicht
- FCKW
(Fluorchlorkohlenwasserstoffe)

- Monsanto



Ein kurzer Überblick über meinen politischen Werdegang. Ich war kein besonders rebellischer Jugendlicher und bin im Zweifel lieber zur Schule gegangen als auf Demonstrationen. Sehr wohl engagierte ich mich aber bei aktuellen Themen der Zeit.

Später arbeitete ich in einer B-to-B-Werbeagentur, die Frage ob ich für Zigaretten, Alkohol, Konsumgüter arbeiten wollte stellte sich mir nicht.

Kritisch wurde es, als ich als Freelancer 2011 für einen Job für Monsanto (RoundUp) angefragt wurde.

Das Geschäftsmodell von Monsanto mit Produkten aus Gentechnik und Zwangsverpflichtungen war „zweifelhaft“.

Ich diskutierte mit der beauftragenden Agentur und merkte, dass **mein** Wissen nicht fundiert war. Monsanto hatte Argumente, die ich noch nicht kannte, ob Kritiker oder Monsanto recht hatten konnte ich nicht beurteilen.

Und klar, als Freelancer braucht man Geld – und sonst hätte es jemand anders gemacht. Vielleicht wollte ich hier Zweifeln um mit gutem Gewissen gutes Geld zu verdienen?

Wer würde schon das Gegenteil bezweifeln?



An diesem Punkt fing ich an, an meinem Glauben an die Wissenschaft zu Zweifeln.

Ich misstraue nicht der Wissenschaft generell, aber jeder Wissenschaftler, jeder Entscheider hat mit den gleichen Interessenskonflikten zu kämpfen hat wie ich.

Ich begann mich mit Erkenntnistheorien und Sozialen Wissenschaften zu beschäftigen und bin dabei auch über Bücher gestolpert, die aufzeigen, wieviel der Mensch nicht weiß und wie er damit umgeht.

Heute zweifele ich nicht an der Wissenschaft – aber an den Wissenschaftlern (nicht misstrauen, denn da schwingt absichtliche Irreführung bei). Ich weiß aber, dass ich auch Zweifel an mir selbst zulassen muss – denn natürlich kann ich nicht alles wissen.

Ich glaube also, dass Zweifeln eine viel höhere Tugend ist als Glauben und dass uns der Zweifel – wenn wir in ergebnisneutral als: sich und andere hinterfragen nutzen – ein Ausweg aus der Kommunikationskrise sein kann, denn:

Wer würde schon das Gegenteil bezweifeln?

- Strukturen und Mechaniken
- Verständnisfragen = gerne
- Diskussionen = bitte erst im Anschluss
- Beweis oder Indiz
- Erkenntnistäuschung und Expertenbias
- Meinungsvielfalt
- Advocatus Diaboli

Zweifeln ist aber erlaubt.



<http://thejizn.com/2018/10/03/opticheska-illuzija/>

1. Ich werde einige Sachen sehr verkürzt darstellen, es geht mir um Strukturen und Mechanismen.
2. Ich werde mit grob gerundeten Zahlen arbeiten, da ich nur ein Gefühl für Mengenverhältnisse vermitteln will.

Dabei müssen wir den Begriff „Beweis“ sehr vorsichtig verwenden, wir haben es im wissenschaftlichen Diskurs (kulturell-soziologisch noch vielmehr als naturwissenschaftlich) fast ausschließlich mit Indizien zu tun.

Besonders Expertenmeinungen sollte man immer hinterfragen, wir alle kennen optische Täuschung, es gibt aber auch andere Erkenntnistäuschungen oder Wissensillusionen (Martinhorn).

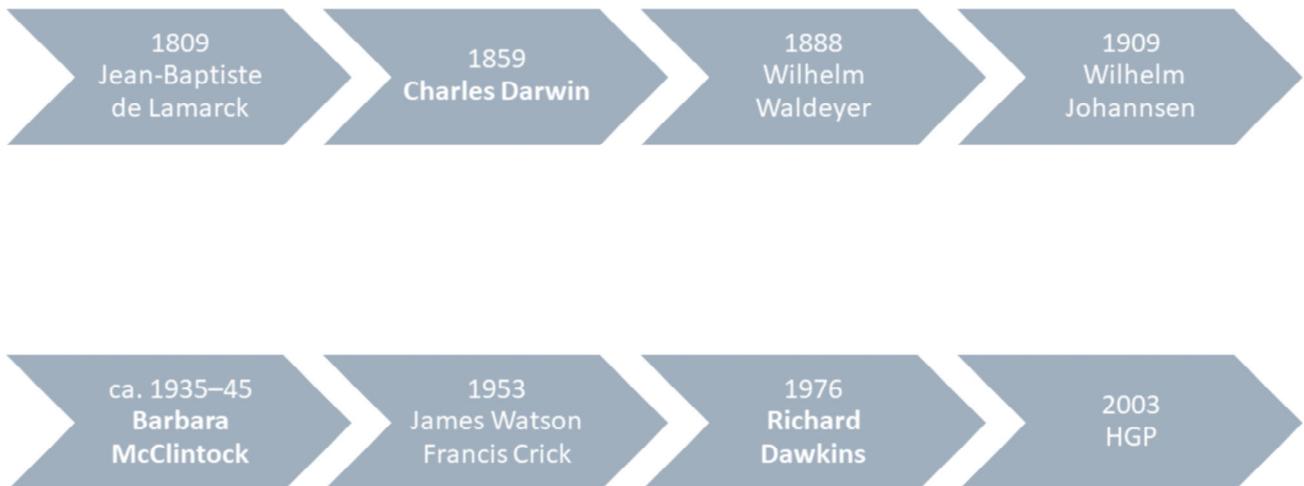
Je mehr ich darauf fokussiere hier eine junge Frau zu sehen, umso schwerer fällt es mir die Alte zu sehen.

Es gibt weitere Erkenntnisverzerrungen die wir im Umgang mit Medien immer beachten müssen:

1. Selektionsverzerrung: Über jeden Flugzeugabsturz wird berichtet, die weit über 99 % geglückten Landungen sind keine Meldung wert.
2. Fokusverzerrung: Jeder von uns findet 20 °C im Schlafzimmer Klasse, nur 3 ° mehr oder weniger und wir fangen an zu frieren oder zu schwitzen, für die Wohlfühltemperatur sind wir Experte unsere Sinne sind genau darauf geeicht – aber auch zwischen -30 und -33 ° sind nur 3° Unterschied, den keiner von uns merken würde.

Nicht alle Meinungen die ich heute kommuniziere sind meine eigenen, ich sehe mich eher als Advocatus diaboli – auch wenn bestimmt an der ein oder anderen Stelle durchschimmern wird, wo meine Sympathien liegen.

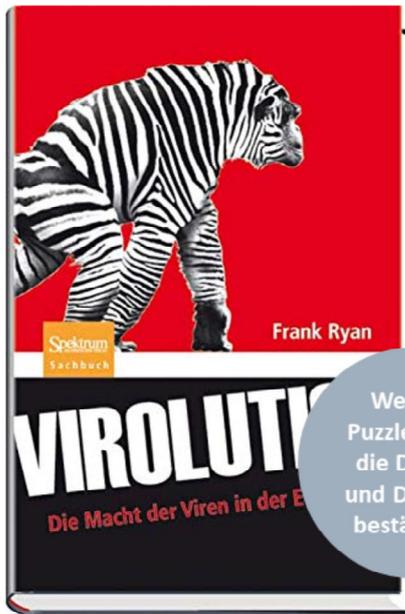
In der Kürze der Zeit werde ich natürlich auch einige Tatsachen sehr überspitzt darstellen, so einfach ist das Leben nicht, es gibt immer Ausnahmen, aber Ausnahmen sollen heute nicht das Thema sein sondern das, was man als „Regel“ oder „Defaultmodus“ bezeichnen könnte.



Mir geht es dabei nicht um „religiösen“ Zweifel oder Glauben. Mir geht es ausschließlich um Erkenntnisse, die wir innerhalb des Systems beurteilen können.

Um die Schwierigkeiten denen wir dabei begegnen sichtbar zu machen, möchte ich zwei kleine Exkurse in die Wissenschaftsgeschichte vorausschicken.

1. Lamarck (Giraffe) wird heute belächelt, dabei wird seine Rolle unterschätzt, denn er war der erste der überhaupt einen dynamischen Artwandel in die Diskussion brachte, statt des bis dahin geltenden statischen Weltbildes.
2. Darwin erkannte die Theorie Lamarcks an, postulierte aber, dass der Vererbungsprozess anders ablaufen musste, nicht responsive sondern linear und selektiv (auf den Begriff Darwin-Fitness kommen wir nochmal zurück).
3. Waldeyer vermutete die Chromosomen als Träger der Vererbungsinformationen.
4. Johannsen prägt den Begriff „Gen“ für die Vererbungsinformationen.
5. Barbara McClintock entwickelt Ihre Theorie der sogenannten „springenden Gene“, die sich nicht optimal in den damaligen Wissensstand einfügt, den Nobelpreis bekommt sie trotzdem (1983).
6. Entschlüsseln die DNA-Struktur, damit werden die Gene „sichtbar“.
7. Dawkins zeigt in „Das egoistische Gen“ auf, wie die Selektionsmechanik im Einzelnen stattfinden kann.
8. Human Genome Project, das menschliche Genom gilt als entschlüsselt.



Weitere
Puzzlesteine
die Darwin
und Dawkins
bestätigen.



Darwin und
Dawkins sind
endgültig
widerlegt.

Das menschliche Genom ist viel kleiner als erwartet (knapp 20000 Gene) und kann die komplexe Biologie des Menschen nicht erklären.

Darwin und Dawkins haben anscheinend nicht alle Details berücksichtigt (zu Darwins Zeiten war man noch auf Lichtmikroskopie beschränkt). Die Ideen von McClintock werden wieder aktuell und die Vererbungslehre wird um epigenetische und transchromosomale Faktoren erweitert.

... und jetzt passiert etwas verrücktes,

2009 erscheinen 2 Bücher, die jeweils ihre Theorie (also ihren Glauben) dazu vorstellen. Beide Bücher stellen im Wesentlichen die gleichen mikrobiologischen Prozesse dar, zitieren viele gleiche Fachartikel und Forschungsergebnisse – aber die makrobiologische Einordnung, die Meinung, die schlussendlich in den Hauptmedien ankommt, kann unterschiedlicher nicht sein.

Die beiden Autoren wissen das gleiche – aber sie glauben unterschiedlich.



Keine Wissenschaftlerin

Kein Dokortitel

Keine Forschungsarbeit

Judith Rich Harris hat in Ihrem Buch 1998 den gesamten Erziehungswissenschaften vor das Schienbein getreten.

Sie war Lektorin in einem wissenschaftlichen Fachverlag, hatte jede Menge erziehungswissenschaftliche, verhaltensgenetische, biologisch und soziologisch orientierte Bücher gelesen und korrigiert, redaktionell betreut und an einigen auch als Autorin mitgewirkt.

Sie stellte fest, dass viele Bücher innerhalb des jeweiligen Forschungsgebietes inhaltlich nachvollziehbar und unzweideutig waren, erst wenn sie die Forschungsgebiete gemeinsam betrachtet traten unerklärliche Widersprüche auf.

Ihre These ist, dass Erziehung im Wesentlichen in peer-Gruppen läuft, also ein bottom-up Prozess ist und die Eltern und die Erzieher (die top-down Elemente) wenig Auswirkung haben. Ich will auch hier nicht im Einzelnen auf ihre These eingehen – mich interessiert an dieser Stelle nur die Rolle die sie spielen konnte: die Übersicht und die Distanz zu dem Thema machte es ihr möglich den Wald vor lauter Bäumen zu sehen, in dem sich die Erziehungswissenschaftler ihrer Meinung nach verlaufen hatten.

Ich frage mich also inzwischen immer, wie belastbar eine Nachricht ist, wer von der Info Nutzen haben könnte, welche Fakten vielleicht verschwiegen werden und suche bewusst nach Gegenmeinungen. Und dies möchte ich heute an vier Themen darstellen.

1. Gendermainstreaming
2. Political Correctness
3. Rechtspopulismus
4. Klimawandel

- Der Mensch hat als vernunftbegabtes Wesen seine biologischen „Ketten“ überwunden.
- Das Geschlecht ist überwiegend sozio-kulturell geprägt.
- Es gibt viele Geschlechter (z.B. 60 bei facebook).
- Frauen sind das grundsätzlich benachteiligte Geschlecht.
- Der Mensch ist ein Säugetier.
- Das Geschlecht ist im Wesentlichen biologisch bestimmt.
- Es gibt zwei Geschlechter.
- Der Evolutionsprozess verhindert einseitige Bevorteilung.

Zunächst und auch am Tiefsten möchte ich auf das Thema Gendermainstreaming, also das Konzept Mann/Frau eingehen, denn da sind wir ja alle irgendwo Experten. Hier können wir also am besten Querchecken, was wir schon wissen, wovon wir überzeugt sind und ob uns was überrascht.

Man muss dem Menschen nur alle relevanten Informationen zukommen lassen, dann wird er immer vernünftige (ökonomische) Entscheidungen treffen.

Spieltheorie = modelliert Situationen, in denen der Erfolg des Einzelnen nicht nur vom eigenen Handeln, sondern auch von dem anderer abhängt.

Die gleichzeitig sich entwickelnde Spieltheorie zeigte in Experimenten bereits ab Mitte des 20. Jhdts, dass Vernunft kaum ein Entscheidungskriterium des Menschen ist.

- **Beispiel 1 (ca. 1980, Werner Güth):**
Ich habe 100 Euro und biete euch davon 5 Euro an.
Nehmt ihr an, bekommt ihr euer Geld und ich die restlichen 95 Euro. Lehnt ihr ab, bekommen wir beide gar nichts.
Wie entscheidet ihr euch?
- **Beispiel 2 (ca. 2000, Harvard):**
Studenten werden zwei Szenarien angeboten.
Entweder sie bekämen ein Gehalt von 100.000 Dollar im Jahr und alle anderen im Raum 200.000 Dollar oder sie selber ein Gehalt von 50.000 Dollar und alle anderen im Raum nur 25.000 Dollar.
Wieviel Gehalt hättet ihr genommen?

Tit-for-Tat-Prinzip

i.d.R. mit einem ersten kooperativen Schritt

Quelle: https://www.finanzen100.de/finanznachrichten/wirtschaft/dieses-simple-spiel-zeigt-warum-wir-alle-neiderfuelle-idioten-sind_H1944344483_414066/

Forschergruppe um den Deutschen Werner Güth. Ihr "Ultimatumspiel" gilt als einer der Grundsteine moderner Wirtschafts- und Politiktheorien.

Rechnerisch (vernünftig) müsste jeder annehmen, denn er gewinnt ja 5 Euro.

Aber: unter 30 EUR werden die Hälfte aller Angebote abgelehnt, erst ab 40 EUR ist der Anbieter auf der sicheren Seite.

Die meisten wählen das geringere Gehalt, vernünftig wäre das höhere.

Im Zuge dieser Untersuchungen wurde herausgefunden, dass Menschen (und die meisten Tiere) nach dem Prinzip Tit-for-Tat (wie du mir so ich dir) vorgehen, und der erste Schritt i.d.R. kooperativ ist

Situation

Ihr habt eine schwere, stark lebensbeeinträchtigende Krankheit. Eine nicht ungefährliche Operation kann euch komplett beschwerdefrei machen.

Arzt sagt:

„Aber 90 von 100 Patienten leben nach 5 Jahren noch.“

„Allerdings sterben 10 % der Patienten in den nächsten 5 Jahren.“

90 zu 10

Der überwiegende Anteil entscheidet sich **für** die OP.

Der überwiegende Anteil entscheidet sich **gegen** die OP.



Wer lässt sich operieren.

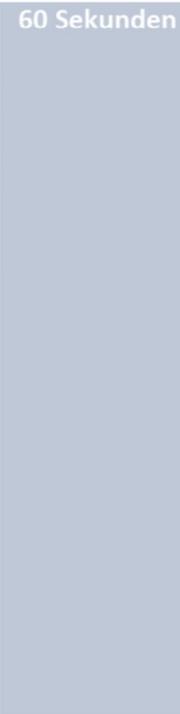
Durch den Fokus auf Überleben oder Sterben erhält die Antwort bereits eine Vorprägung. Der Mensch ist nicht in der Lage den reinen Informationsgehalt aus der Aussage herauszufiltern, allein die Art der Kommunikation beeinflusst also sein Verhalten.

Ein ungeübter Mensch kann etwa 90 Sekunden auf externe Sauerstoffzufuhr verzichten, ohne dass die geringsten Schäden zu erwarten wären.

Als Lebewesen ist unser primäres Ziel, den Tod zu vermeiden.

Dieses Ziel ist nicht erreichbar, zum neuen primären Ziel wird daher „Fortpflanzung“.

60 Sekunden



Ein kleiner Selbsttest – bei mir gewinnt die Biologie über den Verstand nach spätestens 45 Sekunden.

Sollte es ein Mensch schaffen sich bewusst gegen das Atmen zu entscheiden, wird er nach ca. 2 Minuten ohnmächtig, wird er dann nicht von äußeren Umständen abgehalten (Wasser, kräftige Hände um den Hals) fängt er sofort wieder an zu atmen, das biologische System schaltet im Notfall also sogar das Bewusstsein aus.

Leben = Selbstreproduktion = Fortpflanzung

Leben = Energieverbrauch = Stoffwechsel = Nahrungsaufnahme

Leben = Ressourcenwettkampf

Wie ich am Anfang erwähnte, gibt es tatsächlich Sachen, die wir noch nicht wissen – wie und wann Leben entstanden ist gehört dazu, aber was Leben bedeutet wissen wir.

Tiere benötigen den Großteil ihrer Energie für Nahrungsaufnahme

Nahrung benötigt Zeit zum Verdauen

Tiere hören nicht auf zu fressen wenn sie satt sind



<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1639087>

Natürlich wissen wir alle um den Wettbewerb um Öl, Kohle, Ländereien – aber seit der Mensch hochverdichtete Lebensmittel kennt (seit ca. 200 Jahren) haben wir zumindest in der westlichen Welt keine lebensentscheidende Ahnung mehr, was Ressourcenwettbewerb wirklich bedeutet

1. Pflanzenfresser haben den ganzen Tag damit zu tun Nahrung aufzunehmen.
2. Kleine Vögel und Nagetiere müssen i.d.R. täglich ein Mehrfaches (bis zu 3mal) ihres Körpergewichtes zu sich nehmen um die energiefressende Körperwärme aufrechtzuhalten.
3. Auch Jäger haben dieses Problem – wir sehen sie nur deshalb nicht dauernd fressen weil viele Jagden einfach erfolglos enden.

Das kennen wir dann von Raubtieren – ja, die pennen dann nach erfolgreicher Nahrungsaufnahme, weil der Körper jetzt alle Energie zum Aufschlüsseln der Nährstoffe intern benötigt (bei der hochverdichteten und vorgekochten Menschennahrung entfällt dieser Stress)

Denn es ist ein Selektionsvorteil mehr essen zu können als man unbedingt braucht, dann hat man (Fett-)Rücklagen für schlechtere Zeiten.

Deswegen haben Menschen – wider aller Vernunft – dauernd mit ihrem Gewicht zu kämpfen.

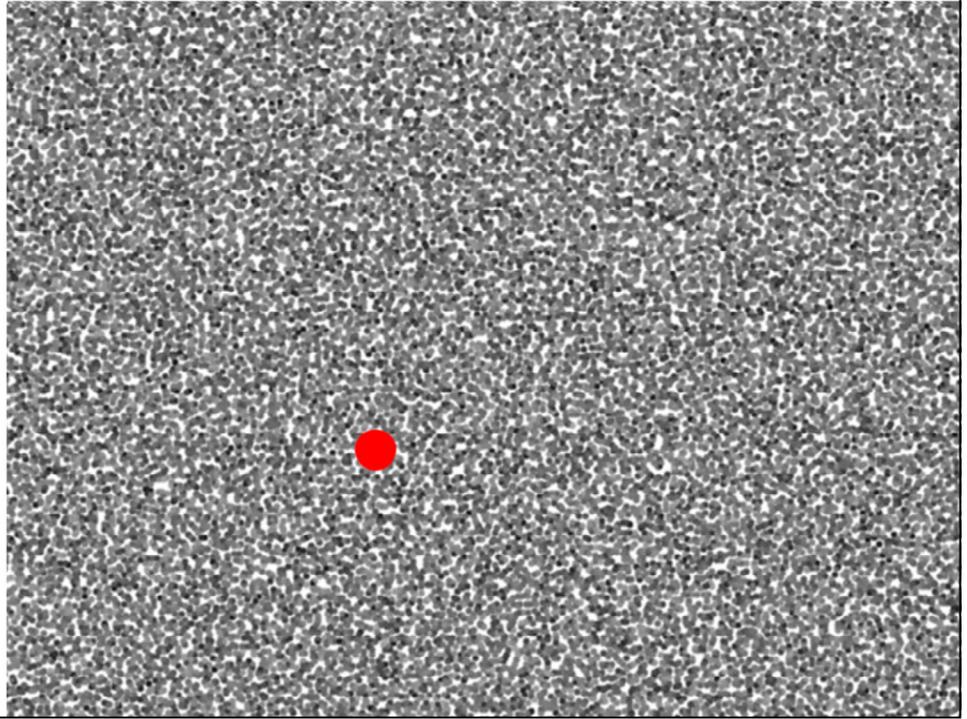
Zwei Strategien

Erhöhung des Findepotenzial

- **Größer und Aussendung von Signalen**
 - Langsamere Bewegung
 - Platz für Signalressourcen (Duftstoffe)
 - Platz für Nahrungsressourcen
 - Mehr Zeit
 - Nahrungsressourcen als Starthilfe für die Nachkommen.

Erhöhung des Suchpotenzial

- **Schnellere Bewegung**
 - Kleiner
 - Nur Platz für die reine Geninformation
 - Wenig Zeit
 - Mehr Konkurrenz



Wir überspringe jetzt 2 bis 3 Stationen und setzen ein zu dem Zeitpunkt, als einige Einzeller gemerkt haben, dass ein Austausch von Geninformationen sie lebensfitter macht, sie also zur Vermehrung einen Partner der gleichen Art benötigen.

In diesem ganzen Gewusel müssen sich jetzt zwei Zellen finden (da diese Zellen reproduktionsfähig sind heißen sie „Gameten“)

Unterschiede – und seien sie noch so klein – sind in einer lebendigen Umwelt **immer** selbstverstärkend.

Stärken stärken – Schwächen schwächen!

Menschlich stark = viel Effekt
Biologisch stark = viele Nachkommen

Ich sagte am Anfang, dass ich grobe Linien aufzeigen will und nicht auf Ausnahmen, daher ist dieser Satz elementar. Das ist nach (meinem) heutigem Wissen tatsächlich ein Naturgesetz – von dem es eben keine Ausnahme gibt.

Viele Krankheiten waren beim Erstauftreten „stark“ nämlich tödlich und schwächten sich dann ab, immer mehr Krankheitsträger überlebten. Im Sinne der Reproduktionsfähigkeit ist das aber ein Erstarren, denn es macht keinen Sinn meinen Multiplikator zu töten, besser er lebt lange mit mir – am besten auch gut, sodass der meine Gene möglichst weit verbreiten kann.

Nicht: weil eine Mutation sich besser fortpflanzt hat sie eine höhere Darwinfitness.

Kompetenz ohne Verstand.

Dass eine Mutation sich besser fortpflanzt **ist** die höhere Darwinfitness.

Wozu? ≠ Woher?



An dieser Stelle will ich ganz kurz den Begriff „Darwin-Fitness“ vertiefen und klarmachen, dass dieser Begriff nichts mit Sozialdarwinismus oder Kampf ums Leben zu tun hat oder überhaupt auf biologische Systeme beschränkt wäre.

Dennett nennt dieses Konzept auch „Kompetenz ohne Verstand“.

Das gilt für die wirkschwächeren Viren genauso wie für Laktosetoleranz bei Europäern aber auch den Siegeszug der VHS-Kassette oder den Erfolg von James-Bond-Filmen.

Evolution ist nicht zielgerichtet, Edison hat die Tonwalze nicht erfunden als ersten Schritt auf dem Weg zu Streaming-Diensten.

Das ist für uns Menschen schwer zu akzeptieren, die gerne in Geschichten denken und versuchen zwanghaft hinter allem einen Zweck zu sehen.

Wir sehen hinter jedem „Warum“ ein „Wozu“ statt eines „Woher?“

Tautologie = sich selbst an den Haaren aus dem Sumpf ziehen – also eine auf sich selbst beruhende Begründung.

Zwei Individuen sind niemals 100%-ig identisch

Auch kleine Unterschiede verstärken sich, die etwas größeren Gameten sind groß geworden die etwas flinkeren winzig.

Fazit:

Bei allen mehrzelligen Lebewesen nennen wir die Träger der großen Gameten Weibchen und die Träger der flinken Gameten Männchen.

- Nicht das Geschlecht führte zu unterschiedlichem Verhalten.
- Unterschiedliches Verhalten hat zwei Geschlechter entstehen lassen.
- ... und zwar genau zwei, weil eben genau zwei Gameten benötigt werden um ein neues Lebewesen zu erschaffen.
- Der Titel dieser Folie muss also natürlich Sperma und Ei heißen.

Wir sind nun also beim Henne und Ei Problem angelangt.

John Money: „Es gibt keinerlei wesensmäßige Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen, Männlichkeit und Weiblichkeit sind nur erlernte Geschlechtsrollen.“

Der David-Reimer-Fall



- 1965 Das Ehepaar Reimer bekommt Zwillinge die unter Vorhautverengung leiden.
- 1966 Davids Penis wird bei der OP irreparabel beschädigt.
- 1967 auf John Moneys Rat wird der Penis in eine Vulva umgewandelt und David als Mädchen erzogen.
- Der Fall wird als Erfolg in Fachmedien beschrieben (z.B. 1975 Alice Schwarzer).

- 1980 ein schwergestörtes Kind erfährt, dass es als Junge geboren wurde und lässt sich wieder zum Jungen operieren.
- 1990 David heiratet und adoptiert die 3 Kinder seiner Frau.
- 2002 Davids Bruder stirbt.
- 2004 David begeht Suizid.
- 2006 John Money stirbt.

<https://www.dljj.de/paedophilie-kindesmissbrauch/john-money-gender-junge-penis-maedchen/>

Woher stammt die Idee der vielen Geschlechter und wie viele sind es denn?

Ende des 19. Jhdts entwickelten sich die sozialen Wissenschaften, die eben auf der Annahme, dass der Mensch vernunftbegabt ist naturwissenschaftliche Fakten hinterfragten und soziologische Erklärungen suchten.

Ausgelöst durch Erkenntnisse zur biologischen Evolution, suchte man neue Ansätze um die Einzigartigkeit des Menschen zu erhalten.

1. Sigmund Freud (Psychoanalyse)
2. Karl Marx (Politik)
3. John Maynard Keynes (Wirtschaftswissenschaften).

In den 1950er Jahren erreichte die Biologismus-Negation einen Höhepunkt.

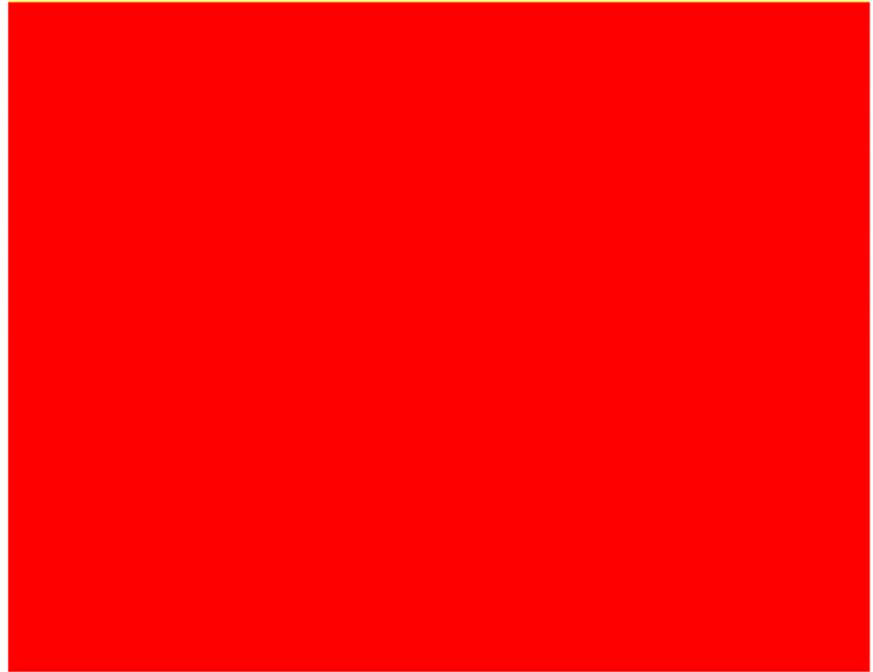
John Money (Sexualwissenschaftler): Zwitter (Hermaphroditen) sind die Grundform allen geschlechtlichen Lebens. Daher funktioniert die Ausprägung eines Geschlechts soziologisch.

Der Zufall spielte ihm ein Versuchsobjekt zu:

Dieser Fall ist wesentliche Argumentationsbasis in allen Büchern die ich über Geschlechterrollen bisher gelesen habe, bis ca. 1995 kommt er in der Fachliteratur als John/Joan-Fall vor, dann hat David selber an Veröffentlichungen über seinen Fall mitgewirkt. In allen Büchern zu diesem Thema wo der Name „Money“ nicht genannt wird, wird auch kein anderer Name genannt – es werden also vage Formulierungen genutzt wie: In der Biologie wird allgemein anerkannt.

Inzwischen gilt der Fall tragisch gescheitert.

- Ja/Nein
- Tag/Nacht
- Liebe/Hass
- Leben/Tod
- Freizeitsocken/
Businesssocken
- Gelb/Rot



Wie ist die Situation heute? Warum verbreitet sich dieses Mem immer noch? Warum liest man tatsächlich manchmal, es wäre wissenschaftlich anerkannt, dass es verschiedenen Geschlechter gibt – das hört sich so an, als ob das allgemeiner wissenschaftlicher Konsens wäre – das ist irreführend. Mit Wissenschaftler sind hier i.d.R. Sozialwissenschaftler gemeint. Klassische Naturwissenschaftler gehen unbeirrt von 2 Geschlechtern aus.

Aber die Idee soziologischer Wandelbarkeit und/oder Einflussnahme ist für viele Menschen so attraktiv, dass sie gerne daran glauben wollen.

Wir Menschen brauchen Narrative und dazu gehört Ordnung schaffen zu wollen. Wir versuchen alles in Schubladen zu stecken und mit den Schublade denken wir, wir haben Ordnung geschafft.

Doch: wir können zwar meistens die Extreme definieren, aber finden auf Teufel komm raus nicht den Kipppunkt, wo das eine zum anderen wird.

Lichtwellenlängenwechsel von 580 zu 660 Nanometer.

Naturprinzip 1

„negative Rückkopplung“
(Selbstregulierung)

- Das führt u.a. dazu, dass bei nahezu allen Säugetieren das Geschlechtsverhältnis bei der Geburt bei 1:1 liegt.

Naturprinzip 2

„Der Partner mit geringerer Reproduktionsfähigkeit hat das seltenere Gut“

- Der Partner, der mehr Aufwand in die Brutpflege steckt (**Achtung**, das heißt nicht in die Fortpflanzung).

Naturprinzip 3

„Der Partner mit der höheren Produktionsfähigkeit muss ein Angebot machen“

- Das Angebot muss die Ansprüche des Zielpartners erfüllen
- Der Partner mit dem Angebot tritt in Konkurrenz zu anderen Anbietern

Der evolutionäre Selektionsdruck geht vom Weibchen aus.

Kommen wir zum letzten Punkt: Sind Weibchen grundsätzlich benachteiligt? Die Antwort ist: evolutionäre Prozesse lassen es nicht zu, dass die eine oder andere Lebensausprägung einen signifikanten, längerfristigen Vorsprung hat.

Wir kennen das vom typischen Jäger-Beute-Prinzip:

Ist Grünzeug im Überfluss da vermehren sich die Pflanzenfresser überdurchschnittlich, das führt dazu, dass die Jäger ebenfalls Überfluss haben und sich vermehren.

Zuviele Pflanzenfresser vernichten aber die Nahrungsressourcen, dazu werden sie von immer mehr Jägern erbeutet = die Zahl der Pflanzenfresser nimmt ab, die Jäger machen weniger Beute und verhungern.

Die Pflanzenwelt kann sich erholen – das Spiel geht von vorne los (natürlich mit Variationen). Auch Männchen und Weibchen einer Art stehen in einer Wettbewerbssituation um Ressourcen, daher führt dieses Prinzip zum üblichen Geschlechterverhältnis von 1:1, bei fast allen Säugetieren.

Und dann kommt's wie in der menschlichen Wirtschaft, je seltener das Gut und je höher die Nachfrage -- desto höher ist der Preis den der Käufer zahlen muss.

In der Regel ist bei Säugetieren das Weibchen der entscheidende Faktor in der Fortpflanzung, der evolutionäre Selektionsdruck geht vom Weibchen aus.

Verhaltensflexibilität ist ein Evolutionsvorteil von Säugetieren.

Die Lebensumstände der Individuen spiegeln sich in statistischen Dimensionen im Genpool wider und sorgen für den evolutionären Prozess.



Säugetierverhalten ist weniger biologisch vorbestimmt als Reptilien- oder Amphibienverhalten.

Und Verhalten beeinflusst sehr wohl die Gene, aber eben durch Auswahl (Selektion) und nicht durch direkte Rückkopplung.

Verhalten und Genetik beeinflussen sich also natürlich – und zwar nicht als zwei Seiten einer Medaille, als entweder/oder – sie sind Faktoren eines einzigen integralen Mechanismus.

Mit dem aufrechten Gang hat sich die Lage der Geschlechtsteile des Menschen im Verhältnis zum Vierbeiner dramatisch geändert. Die Vulva wurde nahezu unsichtbar. Das menschliche Weibchen muss sein Fortpflanzungsbereitschaft also etwas anders ins Schaufenster stellen erst dann bekommt es Preisangebote.

Es gibt keine andere Tierart, bei dem die Nahrungsdrüsen zum Sexualmerkmal wurden.

Beim menschlichen Männchen verschwand der Penisknochen, außerdem hängt der linke Hoden tiefer als der rechte.

Übrigens ist der weibliche Busen ein großartiges Indiz in der Frage: Ist das Geschlecht biologisch oder sozial/kulturell bestimmt. Die Soziologen argumentieren oft, dass die Geschlechtsunterschiede bei Kindern nicht so ausgeprägt sind wie bei Erwachsenen. Das wäre der Beweis (?), dass Erziehung den größten Teil des Rollenverhaltens bestimmt. Ich glaube weiterhin, da spielen Hormone mit.

Intersexueller Druck zwischen den Geschlechtern

- Männchen versuchen viele Weibchen zu begatten um die Grenze der eigenen Reproduktions**quantität** zu „brechen“
- Weibchen wählen die Männchen aus um die eigene Reproduktions**qualität** zu gewährleisten.

Intrasexueller Druck innerhalb eines Geschlechtes:

- Männer gegeneinander um die Weibchen
- Weibchen gegeneinander um das Auswahlrecht

Wenn wir Männer so sind wie wir sind, dann weil wir so den größten Erfolg bei den Weibchen hatten.

Wenn unsere Gesellschaft so ist wie sie ist, dann weil dies den durchschnittlichen Fortpflanzungserfolg (Darwinfitness) der Weibchen verbessert.

Durchschnittliche Frau:

- Reproduktionsphase von 15 bis 45
also = 30 Jahre
- Tragezeit plus Intensivpflege = 1 Jahr
- Erweiterte Brutpflege = 2 Jahre
- Reproduktionsmenge = 10 Kinder

Funfact: Fortpflanzungsquoten in der westlichen Gesellschaft.
80 % Frauen – 40 % Männer pflanzen sich fort.

(Roy F. Baumeister, Psychologie heute 2008)

Durchschnittlicher Mann:

- Reproduktionsphase von 15 bis 75
also = 60 Jahre
- Tragezeit plus Intensivpflege = 0,5 Jahre
- Erweiterte Brutpflege = ohne Einfluss
- Reproduktionsmenge = 10 Kinder

Der Ø-Mann kann nicht mehr Kinder zeugen als die Ø-Frau gebären kann.

1-zu-1 Geschlechterverhältnis.



https://de.wikipedia.org/wiki/Dschingis_Khan#/media/Datei:YuanEmperorAlbumGenghisPortrait.jpg

Die Richtung des Selektionsdruck führt zu einer höheren Varianz beim „Käufergeschlecht“. Wie ist das zu verstehen?

Sehen wir uns mal ein paar demographische Fakten an:

Der Mann hat aber ein deutlich höheres **Potenzial**, wenn er Zugriff auf Frauen hat (bzw. durch seine Konkurrenzmerkmale bekommt), kann er bei einmal Sex am Tag, wenn nur jede 10 Kopulation zum Erfolg führt über 2000 Nachkommen in seinem Leben zeugen. Daher ist er auch nicht so wählerisch was Sex angeht, die Menge machts. Frauen tragen da ein deutlich höheres Risiko (deswegen sind sie wählerischer).

Männer werden also durch das geringere Vermehrungspotenzial von Frauen ausgebremst – was sollen sie tun, sich mit einer Frau zufrieden geben? Nach biologischen Gesetzen ist es nie gut sich mit genug zufrieden zu geben (das tun Frauen auch nicht, deshalb sind sie ja so wählerisch). Es bleibt dem Mann also nur eins, er muss Geschlechtsgenossen übervorteilen (Konkurrenz)

In Nordostasien gibt es beispielsweise eine Genvariante, die darauf hinweist, dass 8 % der heute lebenden Bevölkerung einen gemeinsamen Vorfahren vor etwa 1000 Jahren hat.

Da es also Männer gibt, die einen höheren Erfolg als der Durchschnitt erreichen, muss es Männer geben die unterdurchschnittlichen Erfolg haben – das gibt es auch bei Frauen, aber die Varianz ist bei Frauen mit 0 bis 10 deutlich niedriger als bei Männern mit 0 bis 2000. Und der Mengenausschlag oben muss dann durch Mengenreduktion unten ausgeglichen werden und so ist dies auch in unserer westlichen Industriegesellschaft. Hier pflanzen sich 80 % der Frauen fort aber nur 40 % der Männer.

Die durchschnittliche Frau verdient 25% weniger Geld als der durchschnittliche Mann!

Werden die Effekte des Sozial-Gap herausgerechnet bleibt ein Gender-Gap von ca. 5%.

- Durchschnittsgröße
Mann = 1,80 m
Frau = 1,66 m (-8 %)
- Muskelmasse
Mann = 45 %
Frau = 35 % (-20 %)
- Kalorienverbrauch
Mann = 2300 kcal
Frau = 1800 kcal (-20 %)



Funfact:

Selbst bei Säugetieren entspricht der Energieverbrauch des Männchens bis zur Verpaarung (Werbung und Kampf) dem des Weibchens nach der Verpaarung (Trächtigkeit und Brutpflege).

Wie manifestiert sich das denn jetzt in der sozialen Gesellschaft „Mensch“?

Ich möchte dies an einem Beispiel verdeutlichen, dem sogenannten Gender-Gap.

Allerdings ist diese Zahl nicht bereinigt, denn Frauen verhalten sich anders als Männer und wählen andere Jobs:

1. Ein Germanist verdient weniger als ein Bauingenieur
2. Ein Grundschullehrer weniger als ein Gymnasiallehrer
3. Ein Friseur weniger als ein Automechaniker

Unabhängig davon ob es um Frauen oder Männer geht

Natürlich kann man in unserer Gesellschaft fragen, warum Menschen in sozialen Berufen weniger Geld verdienen als Menschen in technischen Berufen, aber das ist keine Mann-Frau-Frage. Alle Frauen insgesamt verdienen im Durchschnitt weniger, weil sich mehr von Ihnen (freiwillig) für soziale (schlechtbezahlte) Berufe engagieren.

Einige weitere Gründe spielen eine Rolle (mehr Halbtagsarbeit, Brutpflege, Elternpflege) – aber es spielt fast immer eine soziale Komponente mit herein. Es gibt also keinen Gender-Gap, sondern einen Sozial-Gap

Rechnet man diesen Effekt heraus bleibt meist ein Gender-Gap von 5 %.

Wenn man biologische Fakten dazunimmt, scheint der Mann die 5 % mehr Gehalt dringend zu brauchen, denn er hat einen höheren Ressourcenverbrauch.

Wieder die Zahl 25 %!

Lebensarbeitszeit
ca. 20 bis 65 Jahre = 45 Jahre

Durchschnittliche
Lebenserwartung des Mannes
bei Renteneintritt = 82
= 17 Jahre lang Rente

Durschnittliche
Lebenserwartung der Frau bei
Renteneintritt = 86
= 21 Jahre lang Rente

= 4 Jahre, also ca. 25 % länger
Rente



(c) Imago/SKATA (Imago stock&people)

Warum haben wir dann immer noch den Eindruck, dass Frauen in unserer Gesellschaft benachteiligt sind?

Das wird eigentlich ganz klar, wenn wir uns dem Renter-Gap widmen.

(RuhrNachrichten 18. September 2019).

Nehmen wir mal einen anderen Bewertungsmaßstab.

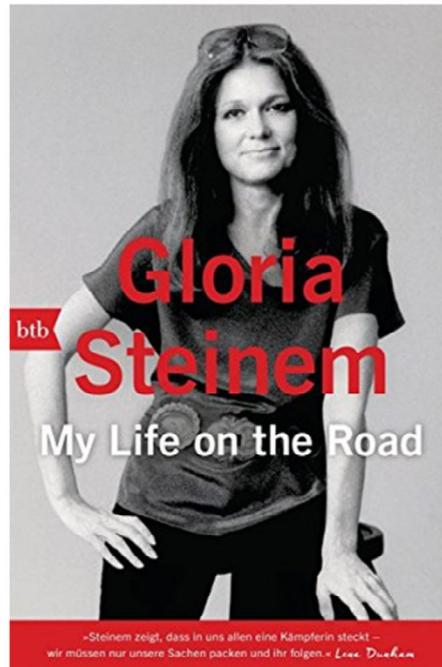
Frauen und Männer zahlen gleich lang in die Rente ein ca. 45 Jahre.

Gibt es den Rentner-Gap also gar nicht – oh doch und der liegt an der Varianz:

Die Bevölkerungsgruppe die nämlich wirklich die Arschkarte unserer Gesellschaft gezogen hat, Männer:

1. in schlechtbezahlten sozialen Berufen
2. die eine geringe Rente bekommen
3. so einen geringeren Status haben
4. daher oft ohne Partner sind
5. ohne sich kümmernde Verwandte (Kinder)
6. dadurch verkürzte Lebenserwartung (gegenüber Frauen und statushöheren Geschlechtsgenossen)
7. die sieht man in unserer Gesellschaft gar nicht, denn die sind alle schon tot.

Die Gleichstellung der Frau im Berufsleben.



Ist das vielleicht ein deutsches Problem?

In den 1960er Jahren haben sich die amerikanischen Feministen sehr betroffen darüber geäußert, dass die Frauen, nachdem sie während des Krieges in hochtechnisierten Jobs benötigt wurden, in den 1950er Jahren von den zurückkehrenden Männern wieder in typische Frauenjobs verdrängt wurden.

Ja, das ist richtig, ich leugne das nicht – und ich finde das dürfen die Frauen auch zurecht kommunizieren – aber verdammt nochmal, wo sind in diesen Überlegungen die Männer die nicht zurückkehrten?



Das Varianz-Prinzip führt dazu, dass sozial lebende Populationen mehr Alphamännchen als -weibchen hervorbringen.

Da Gammas dagegen nicht beachten werden unterliegen wir einer Fokusverzerrung.

80 % der Obdachlosen in Deutschland sind Männer.

Frauen werden sich daher immer als benachteiligt empfinden.

PC will erreichen, dass zwischenmenschliche Beziehungen niemals verletzend, beleidigend, diskriminierend, menschenverachtend sind.

- verständnisvoller Diskurs
- einvernehmliche Lösungen
- Seid nett zueinander.

Wie du mir so ich dir.

- Unsere Sprache muss angepasst werden.
- Wenn zwei das Gleiche tun, so ist das nicht dasselbe.
- Es gibt eine allgemeingültige, objektive, „richtige“ Meinung.

Für eine gleichberechtigte Gesellschaft muss eine Gleichstellung erreicht werden.

Gleichberechtigung ≠ Gleichstellung

Haben wir denn trotzdem eine Chance zu einer harmonische Gesellschaft zu evolvieren, so wie es das Ziel von Political Correctness ist?

Oder etwas komplexer: Gehe mit jedem deiner Gegenüber so um, wie du möchtest dass man mit dir umgeht. Uih – da finden wir das Tit-for-tat-Prinzip aus dem Evolutionsprozess wieder.

Ich möchte 3 der PC-Säulen etwas genauer ansehen.

Und PC hat dafür sogar auch gleich einen Maßstab gefunden = Ergebnistgleichheit.

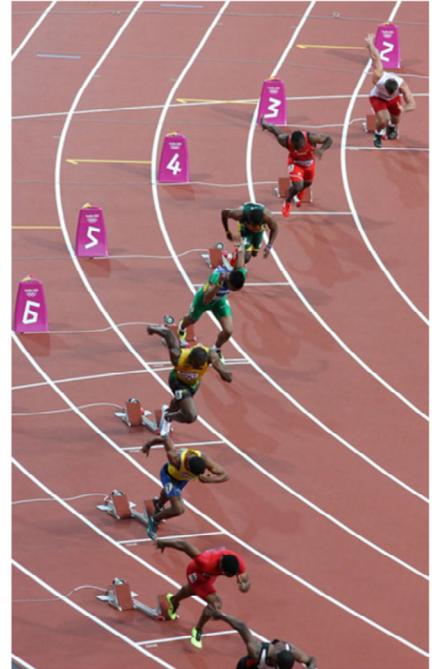
Gleichberechtigung ist aber so ziemlich das genaue Gegenteil von Gleichstellung, wer diese Begriffe gleichwertig behandelt kann gleich einpacken.

Es gibt in D ein
Geschlechtsverhältnis von 1:1

Der Frauenanteil in
Führungspositionen in D liegt
bei 20 %

Also haben wir keine
Gleichberechtigung

Wir brauchen eine
50%-Gleichstellungsquote
um eine gleichberechtigte
Gesellschaft zu werden



<https://de.statista.com/themen/873/frauenquote/>

Ich möchte daher das Pferd von hinten aufzäumen und mir zunächst mal den Maßstab „Gleichstellung“ ansehen.

Die übliche Argumentation ist bei PC wie folgt:

Sehen wir uns den Start eines 100m Lauf an, alle Läufer stehen in einer Reihe, alle haben die gleiche Chance das Ziel zu erreichen.

Beim 200m Lauf ist das Startbild ganz anders, der Kurvenverlauf des Stadions würde die äußeren (längeren) Bahnen benachteiligen, wenn alle Läufer wieder auf einer Linie stehen würden. Die Startaufstellung ist versetzt, so wird Gleichberechtigung durch Chancengleichheit erzeugt. Im Sinne von PC ist dies keine Gleichberechtigung, denn natürlich kommen die Läufer zu unterschiedlichen Zeiten ins Ziel (das ist ja der Sinn eines Wettlaufs). Wäre es also sinnvoll die Länge der Strecke jedes Läufers so zu manipulieren, dass alle gleichzeitig ankommen oder soll man alle einfach bitten gleich schnell zu laufen?

Ja dieses Beispiel ist überspitzt – aber es sollte jeder beim Thema Quote zusammensucken und überlegen ob Ergebnisgleichheit das Ziel ist, was unsere Gesellschaft nach vorne bringt, denn eines ist klar, Ergebnisgleichheit und Chancengleichheit widersprechen sich.

... und erinnert euch an die 80% Frauen und 40% Männer die sich überhaupt fortpflanzen. Für Gleichberechtigung bei der Familienplanung würde Ergebnisgleichheit bedeuten, dass 50 % der Frauen sich mit einem Mann paaren müssten, den sie freiwillig niemals wählen würden.

Mann	Frau	Menge plus Diverse
der Bürger	die Bürgerin	die Bürger*innen
der Student	die Studentin	die Studierenden
der Absolvent	die Absolventin	die Absolvierenden die Absolvent*innen
der Anwesende	die Anwesende	die Anwesenden
der Mensch	der Mensch	die Menschen
die Person	die Person	die Personen die Leute die Meute

In einer ausgewogenen Sprache darf niemand unsichtbar sein. Wie beim Gendermainstreaming durchzieht auch hier die Geschlechterfrage das Thema.

Bei PC sollen natürlich die diversen anderen Geschlechter auch erscheinen – okay wir reden ja hier über Sprache und nicht Biologie und ein „das“ haben wir ja eh schon.

Ich möchte gar nicht ganz umfänglich auf die technischen Probleme hinweisen, Sprache selbst ist viel zu divers (queer) um sich eindeutig strukturieren zu lassen, ich zeige mal ein paar Beispiele:

Hier haben wir das Problem: die Absolventen, sind die die den Abschluss geschafft haben – die Absolvierenden die, die dabei sind einen Abschluss zu machen.

Hier halten selbst PC-Anhänger Sprachgendern für nicht nötig, da im Kontext klar ist, dass es gemischte Gruppen sind. Aber Sprache funktioniert nur im Kontext und ich denke selbst bei Begriffen die es im Singular gar nicht gibt, habe ich je nach Kontext hier ein Bild von mehr Frauen oder Männern. (Die Leute strömen aus dem dem Fußballstadion, die Leute kommen aus dem Blumenladen)

Untersuchungen und Statistiken belegen, dass es eine Korrelation zwischen Sprache und Kontext gibt. Alles andere wäre auch verwunderlich, da Sprache ja das Mittel ist mit dem wir über Kontexte kommunizieren, aber Achtung: Korrelation ist nicht Kausalität, das heißt, eine Korrelation beweist keine Abhängigkeit und schon gar nicht was wovon abhängt, tatsächlich kann der Zusammenhang auch außerhalb der beiden Korrelate liegen.

Nobelpreisträger für Literatur:

- 2016 Bob Dylan
- 2017 Kazuo Ishiguro
- 2018 Olga Tokarczuk
- 2019 Peter Handke

Kinderbuch-Autorin
des Jahres 2018

- Olga Tokarczuk

Hebamme des Monats

- Mai – Maria Meier
- Jun. – Bettina Koslowski
- Jul. – Acar Kartal
- Aug. – Peter Schmidt
- Sep. – Carol Jones
- Okt. – Carol Wojtyla

Geburtshelfer des Monats

- Aug. – Peter Schmidt

Wie soll gleicher Lohn für
gleiche Arbeit funktionieren,
wenn bei der Jobbezeichnung
schon unterschieden wird?

Profx Lann Hornscheidt



Was im Plural vielleicht noch beherrschbar wäre, macht im Singular dann richtig Probleme. Was passiert, wenn aus der Menge plötzlich wieder ein Individuum wird?

Gibt es auch einen Kinderbuchautor oder ist der Preis Unisex – also gleichberechtigt?

Was hat das grammatische Geschlecht mit dem biologischen zu tun, natürlich kann ein Mann eine Hebamme sein an seinen Aufgaben ändert sich nichts, auch wenn er Geburtshelfer genannt wird. Wird er aber Geburtshelfer des Monats läuft er außerhalb fraulicher Konkurrenz, kann er weniger oder mehr als Frauen? Sobald wir unterscheiden werden wir differenzieren, das untergräbt am Ende die Chancengleichheit.

Die gebürtige Frau Antje Hornscheidt hat für sich eine individuelle Lösung gefunden um mit ihrer persönlichen Geschlechtsausformung Frieden zu schließen. Das sei ihr gegönnt. Als Publizistin ist sie aber sendungsbewusst und propagiert diese Lösung für alle „Diversen“ – wie bitte, alle 58 (laut facebook) anderen Geschlechter sollen plötzlich mit dem Sternchen oder „x“ mitgemeint sein?

Das „nur-mitgemeint-sein“ war doch aber die ursprüngliche Kritik am generischen Maskulin in unserer Sprache.

Die Pluralform wird gebildet durch den weiblichen Artikel und den männlichen Stamm. Wenn der weibliche Artikel so einfach im Kontext seine Bedeutung ändern kann, sollte das mit dem männlichen Stamm auch möglich sein.

Ein nahezu perfekter Kompromiss im Deutschen.

Englisch	Deutsch	Französisch
Yesterday I took a walk with my neighbour.	Gestern spazierte ich mit meinem Nachbar(n) meiner Nachbarin	hier j'ai marché avec mon voisin ma voisine
with my neighbours	meinen Nachbarn	mes voisins
	meinen Nachbarinnen	
Paul played on his guitar his piano	Paul spielte auf seiner Gitarre seinem Klavier	Paul a joué sur sa guitare son piano
Marie played on her guitar her piano	Marie spielte auf ihrer Gitarre ihrem Klavier	Marie a joué sur sa guitare son piano



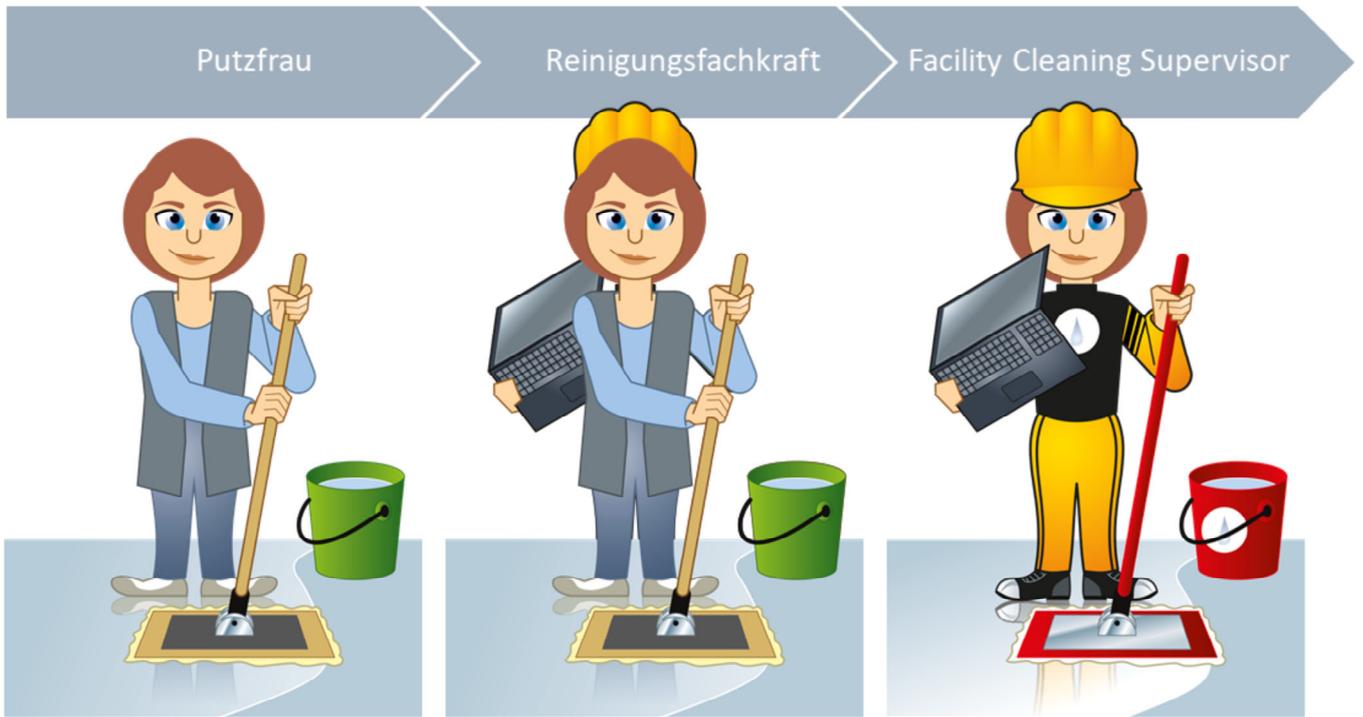
Wie sieht das in anderen Sprachen aus?

Wenn Sprachgendern der Schlüssel ist, geht es in Deutschland dann besonders ungerecht zu?

Zumindest zwingt uns das deutsche Genusystem den Mann-Frau-Kontrast immer zu beachten und jederzeit zu berücksichtigen (das macht Deutsch zur vielleicht meistgehassten Sprache der Welt) – wir kriegen den gar nicht aus unserem Kopf heraus -- gemäß Experten-Bias ist daher zu erwarten, dass wir das Gendern in unserer Sprache viel zu wichtig nehmen.

Meines Wissens ist die Geschlechtersituation in allen westlichen Gesellschaften etwa gleichwertig.

Es gibt Sprachen die überhaupt nicht gendern – sieht die Welt dort gleicher/besser aus? (Türkei, Finnland, Estland, Ungarn, Indonesien, Vietnam)



Machen wir uns den organischen Sprachwandel am Thema „Putzfrau“ mal deutlich (das war jetzt ein sauberer Übergang).

Wir sehen hier, dass ein Bild (Kontext) Sprache auflädt und nicht Sprache unsere Bilder (unseren Kontext) nachhaltig beeinflusst, auch wenn kurzfristige Effekte dies manchmal verschleiern.



*Ungerechtigkeit entsteht da,
wo wir Unterschiede **machen** (müssen).*

Daher sollte das soziale/grammatische Geschlecht eher reduziert als betont werden.
Das Englische hat diesen Prozess bereits vor ca. 1000 Jahren hinter sich gebracht.

Als „Weltsprache“ wird es das Role Model auch für den Weg des Deutschen sein. Das wäre auch im Sinne von Barrierefreiheit.

Ich weiß nicht wie es im Chinesischen/Mandarin aussieht.

WENN DU ARM BIST...



... bist du ein Vielfraß.

WENN DU REICH BIST...



... bist du ein Feinschmecker.

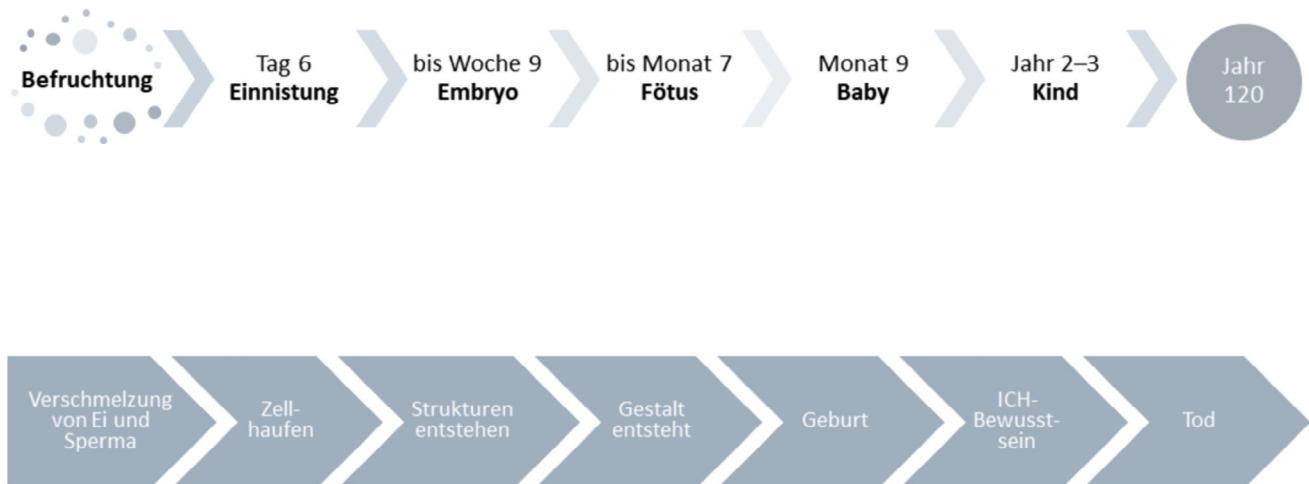
Schauen wir uns das letzte PC-Paradigma für heute an: Wenn man zwei vergleichbare Handlungen/Prämissen unterschiedlich bewertet, bzw. diese zu unterschiedlichen Reaktionen führen erzeugt man einen Doppelstandard.

Rote Ampel:

1. Tagsüber, viel Verkehr, ich stehe
2. Nachts, kein Schwein auf der Straße, ich gehe

Doppelstandards durchdringen unser tägliches Leben so sehr, dass in den 70er Jahren ein Satiremagazin daraus ganze Artikelserien machte.

Fremdhändische Lebensterminierung



Kann es so etwas wie die eine richtige Meinung geben?

1. Am Anfang des Lebens steht die Befruchtung. Spätestens mit Tag 6 ist der Schmarotzer (Symbiont) ein eigenständiges Lebewesen, das zunächst vollkommen abhängig ist von seinem Wirt.
2. Mit Entwicklung der Sinnesorgane (ab ca. Woche 20) nimmt der Schmarotzer bereits die Welt jenseits seines Wirtes wahr und unterliegt auch so schon sozio-kulturelle Einflüssen.
3. Ab Monat 7 kann der Symbiont auch ohne Wirt überleben.
4. Um dem Wirt nicht zu schaden verlässt er ihn freiwillig in Monat 9 (wir hatten das ja schon bei den Krankheiten, es ist nicht sinnvoll seinen Wirt zu töten). Dennoch zwingt er ihn durch einen Hormoncocktail zu weiterer Pflege.
5. Im Alter von 2 bis 3 Jahren fängt der Symbiont die endgültige Abnablung an und entwickelt das sich erinnernde ICH-Bewusstsein.

Ich möchte hier jetzt nicht die Diskussion aufmachen, unter welchen Umständen FL erlaubt sein sollte. Jeder dieser Punkte könnte eine definierte Schwelle sein zwischen Töten erlaubt und Töten nicht erlaubt. Und wird bereits durch Sprache „bewertet“: Infantizid, Kindstötung, Abtreibung, Schwangerschaftsabbruch. Selbst nach der Geburt entsteht das ICH erst nach ein paar Jahren – Infantizid gibt es bei vielen Tieren und war auch in menschlichen Gesellschaften mal erlaubt. Heute liegen die Grenzen eben woanders.

Dass wir überzeugt sind die richtige Meinung zu haben ist nur natürlich – widernatürlich wäre gegen die eigene Meinung zu agieren. Aber es gibt eben nicht eine richtige Meinung sondern jeder hat seine eigene richtige Meinung.



Ich persönlich bin grundsätzlich gegen Abtreibung – was nicht heißt, dass ich sie verbieten will – ich akzeptiere, dass meine Meinung da im Moment nicht mehrheitsfähig ist und beuge mich der Demokratie.

Bevor mich jetzt aber alle für Katholisch halten möchte ich sagen, dass ich auf der anderen Seite absolut für Sterbehilfe bin.

Am Ende unserer Tage kann kein Arzt uns das Leben retten – unser aller Tod ist irgendwann unvermeidlich.

Technische Lebensverlängerung bedeutet meist nur Verlängerung von Leiden unter dem Deckmantel von Religion. I.d.R. aus selbstsüchtigen Gründen (Geld, Status, Forscherdrang oder auch nur um zu zeigen, dass es geht).



*Fremdhändische Lebensterminierung
sollte erlaubt sein, wenn:
... sie selbstbestimmt ist.*

... aus der Lebenshistorie des Betroffenen geschlossen werden kann, dass er sie selbstbestimmt wählen würde.

Ich bin nicht Ihrer Meinung, aber ich werde mich immer vehement dafür einsetzen, dass Sie diese äußern dürfen.



Damit schaffen wir ohne Probleme den Sprung zum nächsten Themenkomplex. Rechtspopulismus.
René Descartes

Der **Mann** ist von Natur aus ein Blutsauger, ein Parasit und daher ohne Lebensberechtigung. Wie die Menschen durch höhere Entwicklung und Bewusstsein ein vorrangiges Lebensrecht gegenüber Hunden haben, so haben **Frauen** ein größeres Lebensrecht als **Männer**. Die Vernichtung sämtlicher **Männer** ist daher eine gute Tat zum Wohl der **Frauen** wie zum Segen aller.



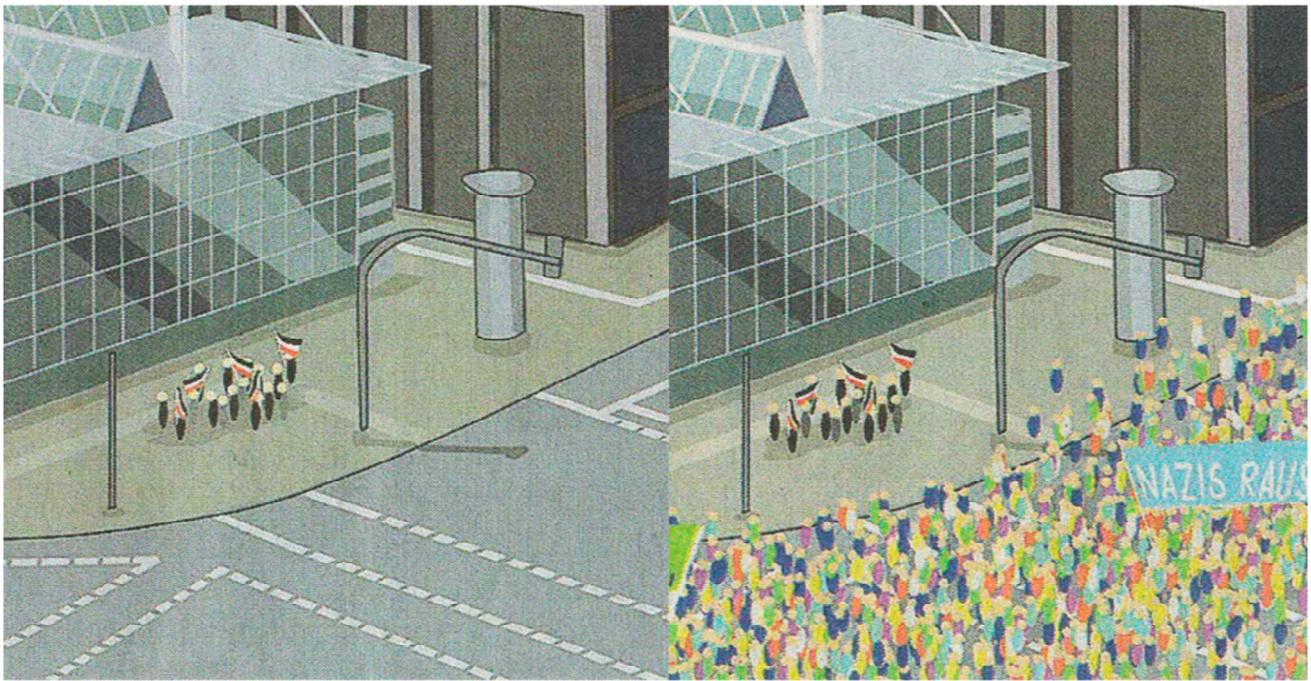
Valerie Solanas: Manifest der Gesellschaft zur Vernichtung der Männer, SCUM, März Verlag, Darmstadt 1969.
Lizenzausgabe bei Philo Fine Arts, Hamburg 2010, ISBN 978-3-86572-666-7

Wobei ich hier ganz klar machen möchte, dass ich nicht über extremistische Positionen reden möchte. Schlumpfen wir doch mal kurz. Das ist das ungeschlumpfte Zitat.

Mir geht es darum zu hinterfragen, warum wir im demokratischen Spektrum eine neue Rechtsorientierung sehen – oder zu sehen glauben.

Denn:

1. Wer beim Gendermainstreaming biologistisch argumentiert **ist Rechts**.
2. Wer bei Political Correctness kritisch sieht **ist Rechts**.
3. Wer wagt über mögliche soziale Ungerechtigkeiten Männer gegenüber auch nur nachzudenken **ist Rechts**.
4. Wer ein alter weißer Mann ist, **ist Rechts**.
5. Selbst beim Klimawandel kann das Argument, doch besser den Geschädigten vor-Ort zu helfen **rechts** ausgelegt werden – denn man stellt sich ja augenscheinlich gegen Migration.



Im heutigen Diskurs ist „Rechtspopulismus“ das No-Go an sich, jemanden als Rechts hinzustellen ist eine mächtige Waffe die jede seiner Argumentationen sofort verdächtig macht.

Aber bedeutet das, dass wirklich die Mitte der Gesellschaft nach rechts rückt oder ist die Mitte der Gesellschaft inzwischen soweit nach links gerückt, dass es so aussieht, als ob die Standhaften ihre Position geändert haben?

Mich erinnert das ein wenig an die Suchen nach dem Freiwilligen wie im Dschungelbuch: Colonel Hahti sucht einen Freiwilligen für die Suche nach Mogli ... Wer nicht rechtzeitig merkt, dass der Mainstream ihn im Stich lässt ist der Gelackmeierte.

Sind all die liberalen, sozialen, geschlechterausgleichenden und umwelttechnischen Fortschritte der letzten Jahrzehnte eine Fata Morgana oder zeigt sich hier das evolutionäre Prinzip: Gib dich nie zufrieden, wenn du vielleicht noch mehr erreichen kannst.

Geht uns am Ende die demokratische Mitte verloren oder ist die im Moment nur sprachlos?

Oder ist es einfach so, dass die Rechte so omnipräsent geworden ist, weil wir sie wahrnehmen und mit unserer Gegendemonstration das Futter für krisenhungrige Medien bieten, wie es die Ruhr-Nachrichten am 19. Oktober 2019 zur Debatte stellte.

Rechte Position

- Ausländer raus

Linke Position

- Willkommenskultur

aber die ist nicht bedingungslos

- Integration in unsere Gesellschaft
- Anerkennung unserer Gesetze
- Achtung unserer Kultur
- teilweise Ablegen der eigenen Kultur

Die Rechten wollen keine Ausländer reinlassen, die braven Bürger wollen Ausländer zu braven Bürgern machen

1. Einehe und Gleichberechtigung
2. Arbeiten und Steuern zahlen
3. bei Kirchenglocken nicht nach Lärmschutz rufen
4. Verschleierung
5. Rücksichtnahme
6. Kein Rassismus

Soweit voneinander entfernt sind beide Positionen gar nicht. Beide wollen ihre eigene Ideologie bewahren.

Die Rechten wollen die anderen nicht reinlassen, die Linken wollen sie umerziehen (ein bisschen exotische Atmosphäre ist willkommen).

Am Ende von beiden steht, nur brave Bürger sollen in Deutschland leben.

Clemens Tönnies

„Dann würden die Afrikaner aufhören, Bäume zu fällen, und sie hören auf, wenn's dunkel ist, Kinder zu produzieren.“

Relativierende Antworten

„Die Wortwahl ist sehr ungeschickt gewesen, aber die afrikanische Geburtenrate wäre tatsächlich ein dringend zu lösendes Problem.“

- Wir haben ein Problem (Klimawandel, Umweltverschmutzung und Ressourcenverbrauch)
- In Afrika werden zuviele Kinder geboren
- Wir müssen den Afrikanern helfen westliche Standards zu erreichen
- Mit Entwicklungshilfe können wir dies steuern

Juli 2019, Tag des Handwerks Paderborn.

Nach dem ersten Aufschrei quer durch alle Medien, gab es auch relativierende Aussagen, sowohl von der Kirche wie von Politikern wie von sozialen Organisationen, von Weißen und Farbigen, die im Kanon so klangen:

Das sind auf den Punkt gebracht imperialistische und kolonialistische Gedanken – also Rechtspopulistisch.

Afrika ist reich genug um aus eigenen Kräften ein lebenswerter Kontinent zu werden – und wenn wir das den Afrikanern intellektuell nicht zutrauen, dann ist das mindestens paternalistisch (bevormundet) – schlimmstenfalls aber rassistisch.

Joyce Banda (ehemalige Präsidentin von Malawi)

„Der westliche Feminismus kann in Afrika nicht funktionieren.“

In Afrika gab es weibliche Führer und matrilineare Machtsysteme, die von den patriarchalischen westlichen Kolonialherren verdrängt wurden – jetzt wollen die weißen Feministinnen uns bevormunden.

National Geographic 11/2019

Befragt danach, wie sie sich ihr Leben mit Partner und einem zweijährigen Kind vorstellen, wünschte sich die Hälfte der jungen Frauen in West und Ost, dass ihr Partner in Vollzeit arbeiten solle, während sie selbst in die Teilzeit gehen.

„[Diese Ergebnis] ist für Menschen wie mich zum Verzweifeln.“

<https://www.zeit.de/gesellschaft/2019-10/shell-jugendstudie-2019-klimapolitik-populismus-aengste>

Ich habe darauf schon Reaktionen erlebt wie: Die Afrikanischen Frauen wissen einfach nicht, was gut für sie ist.

Übrigens die Hälfte der jungen Frauen in Deutschland auch nicht, laut aktueller Shell-Studie: Bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 12 und 25 Jahren wünschen sich in Ost und West rund 50 Prozent der weiblichen Befragten, dass sie bei Familiengründung in Teilzeit arbeiten und ihr Partner die Rolle des Familienernährers übernimmt.

Sorry, was ist daran zu verzweifeln, wenn jeder seinen eigenen Weg zum Lebensglück finden will – alles andere wirkt auf mich oberlehrerhaft.

Künstliche Intelligenz

= trifft Entscheidungen auf Basis hoher Informationsdichte (Big Data)

Problem: wir können niemals sicher sein, ob wirklich alle relevanten Informationen vorliegen.

Biologische Intelligenz

= trifft Entscheidungen auf Basis geringer Informationsdichte

Problem: eine schnelle Entscheidung kann manchmal vorschnell sein.

Vorurteile sind die Basis der biologischen Intelligenz.

Das Andere ≠ Ich/Wir



Sind wir also alle „Rechtspopulisten“? im Sinne der westlichen Gesellschaft würde ich da mal ein deutliches „Ja“ wagen. Unsere Geisteshaltung, die westliche Hybris, die Idee, dass wir die Geschicke der Erde am besten beeinflussen, beurteilen, leiten können hat tatsächlich etwas engstirniges und zeigt wenig Offenheit für andere Ideen und Kulturen, da schwingt also irgendwo Fremdfeindlichkeit mit.

Was bedeutet das aber für unser persönliches Leben?

Fremdenfeindlichkeit ist das natürlichste Gefühl auf der Welt – und um es noch klarer zu machen benenne ich das Syptom um in „Andersfeindlichkeit“.

Ein kurzer Blick auf die Intelligenz auf die wir Menschen so stolz sind und auf die die wir nicht haben.

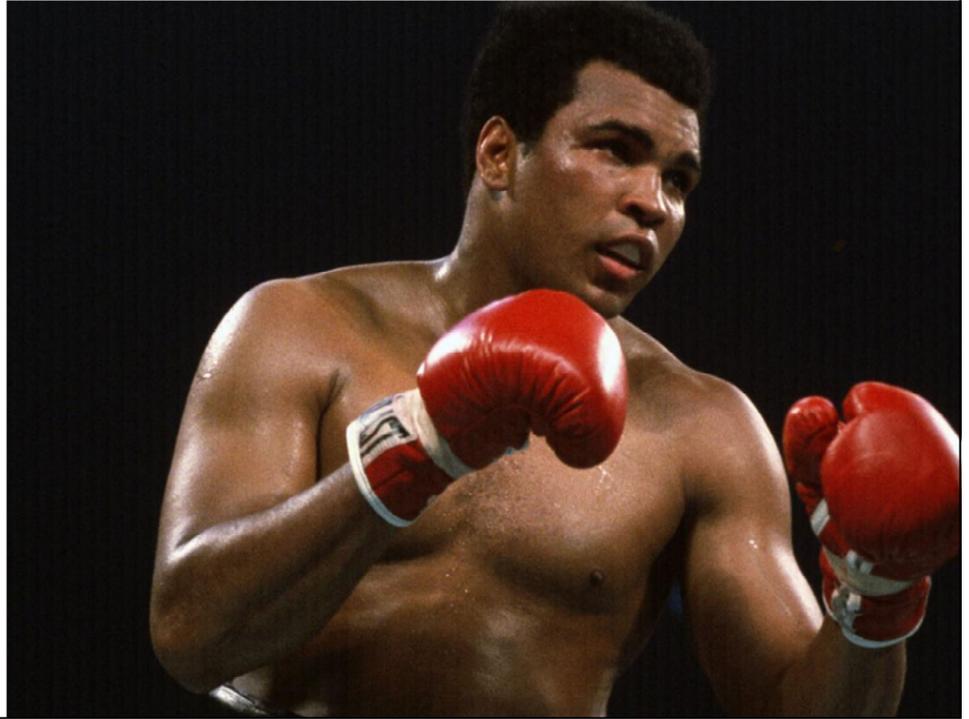
Wie schafft das biologische Gehirn das? – ganz einfach durch **Heuristiken** oder ganz platt, durch Vorurteile.

Alles, was ich nicht kenne ist potenziell eine Gefahr - wenn's im Gebüsch raschelt ist es besser einmal zuviel vor dem Säbelzahn tiger weglaufen als einmal zuwenig – nur wenn ich etwas genau kenne bin ich sicher.

Die Andersfeindlichkeit richtet sich also gar nicht gegen das „Andere“ sondern gegen das „Nicht wie ich“ oder in sozialen Gesellschaften, „Nicht wie wir“.

Vorurteile sind also nichts per-se schlechtes und wir kennen alle mindestens ein Vorurteil, das die gesamte Geschichte des Menschen hindurch ausschließlich positiv belegt ist: Liebe. Sich zu verlieben bedeutet sich für jemanden zu öffnen, den man noch gar nicht genau kennt.

„Das ist die Natur. Du kannst machen was du willst, aber es ist natürlich, unter seinesgleichen zu sein. Ich möchte auch nicht, dass meine Tochter halbbraune Babies bekommt.“



Vorurteile sind also keine ganz schlechte Idee – wie ich heute schon öfter thematisiert habe ist es auch hier eher wichtig den biologisch/soziologischen Hintergrund von Vorurteilen zu akzeptieren um mit diesem Wissen unsere Impulse (Instinkte) zu verstehen und verarbeiten zu können. Vorurteile dürfen nicht dämonisiert werden, denn damit würden wir unsere Intelligenz untergraben.

Wichtig ist zu verstehen, dass Vorurteile eine unwillkürliche Reaktion sind, die wir als Mensch hinterfragen können, aber nicht hinterfragen werden, wenn es platt heißt „Vorurteile sind immer falsch“.

... Anfang der 1970 Jahre hat in einer US-Fernsehdiskussion ein erfolgreicher Sportler Verständnis für Rassismus geäußert und einen Shitstorm erzeugt ...



*„Rechtspopulismus“
ist ein Totschlagargument,
das weiteren Meinungs-austausch
meist unterbinden soll.*

Ich persönlich finde die Geisteshaltung, anderen seine Lebensweise aufdrängen zu wollen „rechts“ auch wenn die Lebensweise inhaltlich nach „links“ aussieht.

- Wetter
- Klima
- Energie
- Geschlossenes System
- Speicher

Kann Klimawandel menschenunabhängig sein?



Ich möchte hier jetzt keine Diskussionen um Gletscherschwund, Nachhaltigkeit, Müllvermeidung, Bevölkerungsexplosion, Ressourcenverschwendung und Meeresplastik oder E-Mobilität anstoßen sondern nur einen letzten Perspektive in unserem Meinungs-Dilemma wagen.

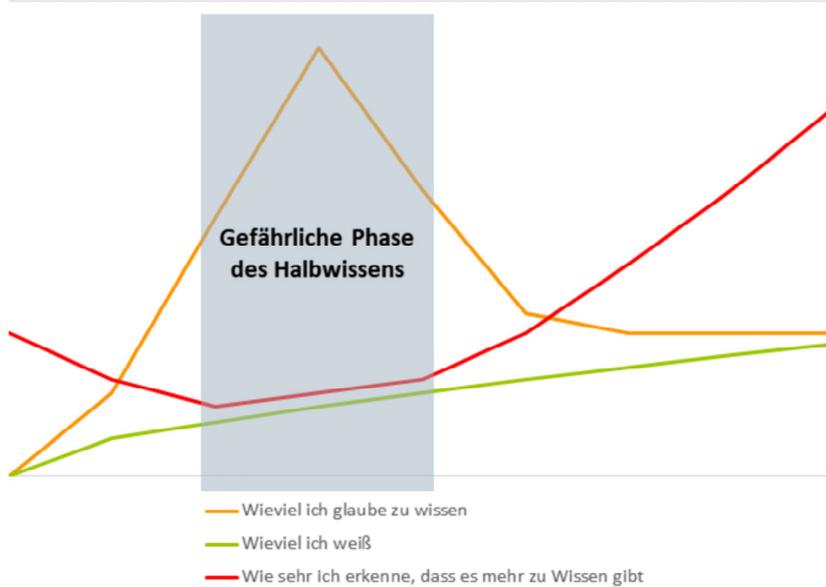
1. Wetter ist ein chaotisches System, dass sich in seiner Komplexität nicht vorausberechnen lässt.
2. Klima ist deutlich weniger chaotisch, da hier größere Zusammenhänge wirken und es negative Rückkopplungen gibt die Stabilität ins System bringen.
3. Alle Energie die wir auf der Erde verbrauchen ist Sonnenenergie (in unterschiedlichen Speichermedien).
- 4. im Wesentlichen leben wir in einem geschlossenen System**, das von außen lediglich jede Menge Energie durch Sonnenstrahlung bekommt.
5. Wir haben daher kein Energieproblem, sonder lediglich ein Energiespeicherproblem.

Was bedeutet das für den Klimawandel – in einem geschlossenen System hat jede Ursache auch eine Wirkung. Egal was wir tun, es hat eine Auswirkung auf unsere Umwelt.

Um das aber alles bewerten zu können benötigen wir ganzheitliches Wissen um Biologie, Chemie, Physik, Technik, Wirtschaft und Sozioökonomie.

Das können wir als „Normalbürger“ gar nicht und da gibt's auch keine Experten für. Uns bleibt nur der Glaube und der wird geprägt durch unsere Entscheidung wessen Meinung uns gerade am sympathischsten ist.

Das Ignoranzsyndrom



Aber es kommt noch schlimmer, selbst wenn wir uns in die Materie einarbeiten macht uns unser Gehirn ein Strich durch die Rechnung. Neurowissenschaftler haben herausgefunden, dass Erkenntnisse, bzw. Lernen, Glauben immer nach dem gleichen Schema abläuft.

Egal ob wir eine neue Software lernen, den Führerschein machen oder einfach langsam erwachsen werden, laut Neurowissenschaften machen wir immer diese Phasen durch:

1. Anfänger = weiß nichts | glaubt nicht viel zu wissen | weiß, dass er noch lernen muss
2. Fortgeschrittener = weiß einiges | glaubt alles zu wissen | denkt, es gibt nicht mehr viel zu lernen
3. Experte = weiß vieles | weiß dass er nicht alles weiß | erkennt, dass er niemals alles Wissen kann

Heutzutage werden wir von einer Unmenge sehr unterschiedlicher Meinungen überflutet, als Lebewesen die in Heuristiken urteilen hilft uns eine hohe Informationsdichte aber leider nicht, eine vernünftige Entscheidung zu treffen. Es sind einfach zuviele Informationen.



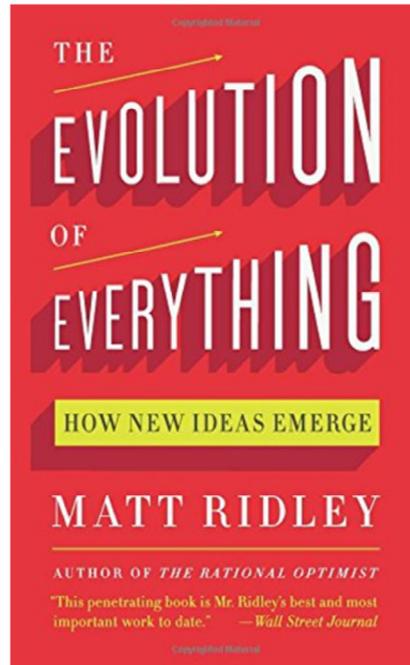
Ich weiß, dass ich nie genug wissen kann!

*Ganz bewusst auch andere Meinungen
kennenlernen!*

Ich weiß dass ich nichts weiß = Erkenntnistheorie, angeblich Sokrates (ca. 400 v.C.)

Aber vielleicht müssen wir gar nicht alles wissen – ich erinnere an das Schlagwort „Kompetenz ohne Verstand“.

Bottom-up-Prozesse kennen keine Protagonisten.



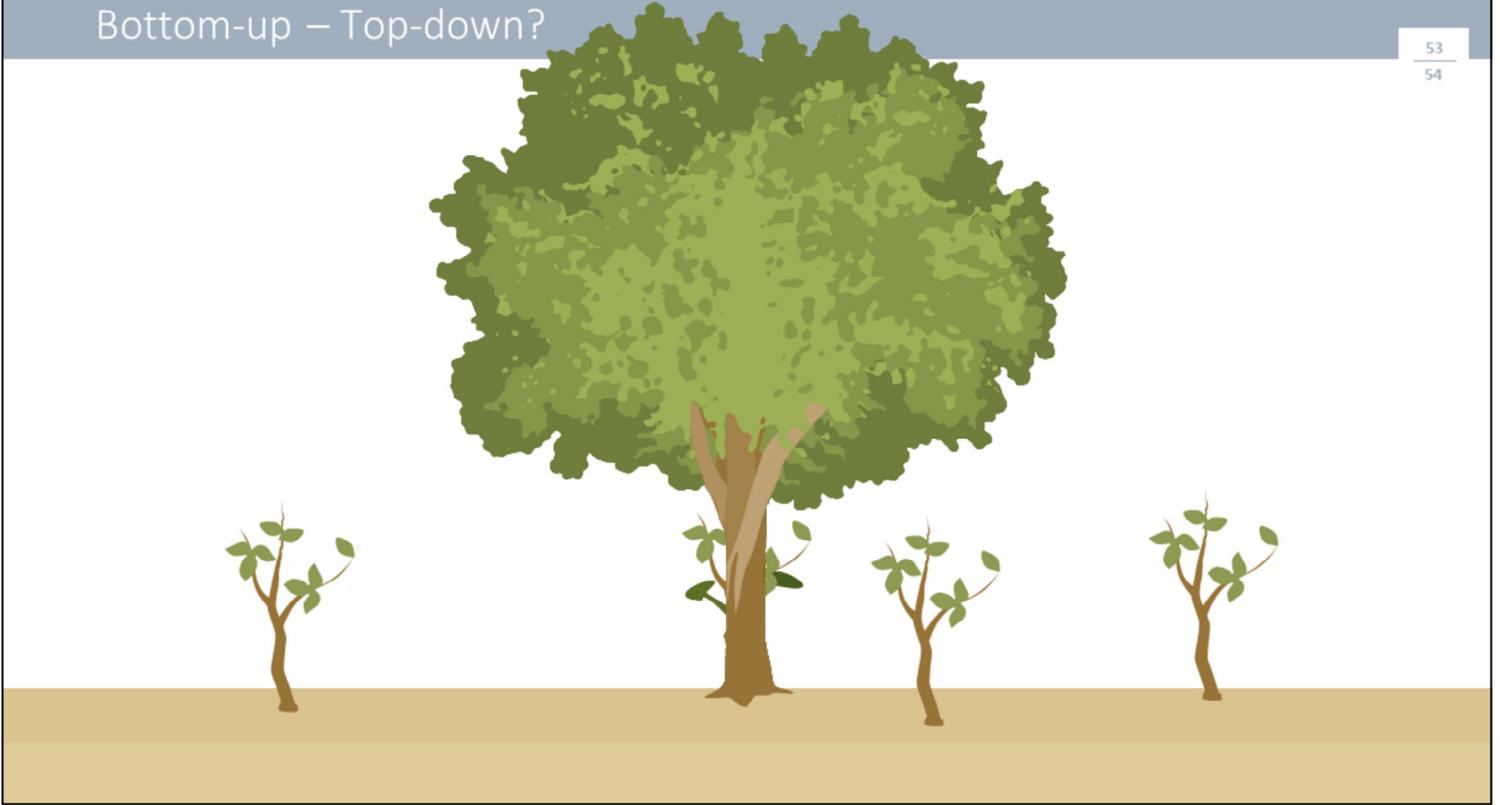
... und das macht mir Hoffnung für unsere Gesellschaft, wir kehren am Schluss noch ganz kurz zum Thema bottom-up und top-down zurück.

Tatsächlich zeigen sich bei genauerer Untersuchung von Kultur über Sprache, Technik, Gesellschaft, Industrie bis zur Hochfinanzwirtschaft, dass diese ähnlich wie die Biologie evolutionären Prozessen unterliegt.

Für den Menschen sind diese schwer zu erkennen oder zu akzeptieren, denn bottom-up Prozesse haben keine Helden, sie brauchen Zeit, wirken oft im Verborgenen und zeigen erst langfristig Wirkung. Der Mensch aber wünscht sich nichts mehr als ein Narrativ in dem jemand eine aktive Rolle spielt, einen schnellen Erfolg hat und am Ende als Held dasteht.

Die zehn Gebote sind auf den ersten Blick ein Top-down-Mechanismus – vom allerhöchsten Wesen bestimmt (um doch mal ganz kurz religiös zuwerden). Nach der modernen Sozialgeschichtsforschung wurden hier aber lediglich menschliche Gesellschaftsstandards die sich in den frühbäuerlichen Gemeinschaften etablierten und ihre Darwinfitness (sie vererbten sich gut) bewiesen hatten, festgehalten.

Sprache ist z.B. Kompetenz ohne Verstand.



Ich will es mit einem Bild versuchen:

Ein Bottom-up-Prozess ist wie ein Baum, der aus einer Keimzelle am Boden wächst, der langsam sein Wurzelwerk aufbaut und die ersten Zweige aus dem Boden streckt. Ein Stamm bildet sich und Äste an den Seiten, die Blätter treiben aus und am Ende sehen wir eine herrliche Krone, die unser Gesamtbild des Baumes prägt.

Ein Top-down-Prozess beginnt oben bei der Krone – sie hängt in der Luft –

Ihr meint das wäre ein schlechtes Bild, die Krone in der Luft, das würde doch nicht funktionieren – ihr habt recht, das funktioniert nicht – genau deswegen ist es ein gutes Bild: Top-down-Prozesse funktionieren nicht, auch wenn sie im Narrativ des Menschen – weil sie eine Erklärung/Geschichte schaffen manchmal wirkmächtig daherherkommen.

Natürlich laufen immer mehrere Prozesse nebeneinander und es können von top-down neue bottom-up-Prozesse angestoßen werden – und genauso funktioniert Evolution -- auch der Gesellschaft.

Ich fürchte daher, wir müssen uns auf die Selbstheilungskräfte der menschlichen Gesellschaft verlassen um unsere Welt zu retten – es gibt niemanden, nicht mal eine ausgewählte Experten-Gruppe die genug Wissen ansammeln kann um dies „von Oben herab“ auf den Weg zu bringen. Möglicherweise ist Streitkultur also doch der beste Weg – auf dass eine nachhaltige Gesellschaftsform ihre Darwinfitness beweise indem sie sich einfach besser vererbt.

„Warum reden uns die Großeltern eigentlich immer noch jedes Jahr rein? Die sind doch eh bald nicht mehr dabei.“

Fridays for future

„Nicht die Alten müssen ihr Verhalten ändern, die sterben eh weg. Die Jungen müssen Verantwortung für ihr eigenes Handeln übernehmen und sich gegenseitig erziehen!“

mikschulz

... dann haben die Alten alles richtig gemacht und die Jungen optimal erzogen.



Evolutionäre Prozesse wirken ausschließlich linear, also immer in die Folgegeneration.

Vielleicht ist alles Lack – die Jugend muss rebellieren und neue Ideen aufwerfen und die Alten müssen etwas zügeln weil die schon so viele neue the-next-best-thing-Phasen erlebt haben.

In einem hat die AFD ja recht, unsere Gesellschaft ist dabei ausgetauscht zu werden – Nein, nicht durch Migranten – sondern regelmäßig im Schnitt alle 25 Jahre kommen ganz andere Menschen ans Ruder. Man nennt das Generationswechsel.

Die Tendenz mit dem Finger auf die Vorgänger (die ja auch mal jung waren) zu zeigen und zu sagen „Ihr seid schuld“ und „wir können ja nichts dafür“ hilft nicht.

... und wenn doch die Erziehungswissenschaftler recht haben und die Jungen dazu den Paradigmenwechsel zu einer nachhaltigen klimaschonenden Gesellschaft schaffen: dann ...

Und sollte sich jemand im Publikum nicht angesprochen fühlen, weil hier die Substantivierung des Adjektivs „jung“ genauso daherkommt wie der Plural des Substantivs Junge, dann möchte ich hier klarstellen: „Wir sind alle gemeint“.

Denn auch hier stoßen wir wieder auf eine Problematik, der wir schon an anderer Stelle begegnet sind, die Differenzierung, Wir können genau sagen wann jemand jung ist oder wann jemand alt ist. Ich bin inzwischen eher alt – aber wann ich in den letzten 30 Jahren alt geworden bin? – keine Ahnung!